

gewisser Pedehor, Sohn des Hor und der Hausfrau Nes-Bastet, gelebt hat. Alle drei Namen sind häufig, so daß ich den Eigentümer dieses Sarges nicht anderweit nachweisen kann; dabei muß es ein ungewöhnlich wohlhabender Mann gewesen sein, der sich in dieser für Ägypter so armen Zeit ein solch prächtiges Stück leisten konnte. Daß keinerlei Titel angegeben sind, fällt besonders auf — man möchte in unserem Pedehor gerne einen hochstehenden Priester sehen. Freilich, wenn man den Sarg genauer untersucht, wird man bald gewahr, daß der Schein des Reichtums oberflächlich ist: weder sind die Ornamente, so gut sie auf Entfernung wirken, sehr sorgfältig gemalt, noch ist der Deckel oder das Unterteil — wie in älterer Zeit — aus je einem Stück oder wenigstens aus größeren Brettern gefertigt. Vielmehr hat der Tischler unzählige kleine Holzstückchen unregelmäßiger Form in mühsamer Arbeit aneinandergepaßt und mit Holzstiften vernagelt. Beim Schrumpfen des Holzes hat sich nun die Bindung gelockert, es sind Risse entstanden, und bei unsorgfältiger Handhabung droht das Ganze, oft nur noch durch eine dünne Stuckschicht für den Farbauftrag zusammengehalten, auseinander zu bröckeln. Der ganze Kasten ist dickwandig und schwer. Zur Beurteilung dieses Sachverhaltes muß man wissen, daß Ägypten ausgesprochen arm an verwertbaren Hölzern war und ist, so daß der Aufwand für unseren Sarg auch dann noch erheblich war, wenn der Tischler kleine Stücke genommen hat.



Abb. 2. Mumienförmiger Holzsarg, reich bemalt. Römische Kaiserzeit. Inv. 31 505.

Die Gesichtszüge sind unpersönlich und dulden keine genauere Interpretation; wenn auch für die römische Zeit hochwertiges Kunsthandwerk, steht dieser Sarg doch unter dem Niveau eines Kunstwerkes, das allein eine solche Betrachtung erlaubt. Im Unterschied zu früheren Zeiten sind die Augen nicht aus Glasfluß in Bronzerahmen eingelegt, sondern nur aufgemalt, wobei die genannten Materialien imitiert werden.